

# Musikprotokoll mit Franziska Baumann

(SMZ) Franziska Baumann hört und kommentiert als Gast von Johannes Anders bekannte und unbekannte Musikstücke.

Johannes Anders – Text und Bild

## LUCIANO BERIO (1925-2003):

### SEQUENZA III für Solostimme (1966):

- 1.) CATHY BERBERIAN (1928-1983): «Konzert im Radiostudio RSI Lugano 1969». SR DRS2 1969.
- 2.) TONY ARNOLD: «Luciano Berio – Sequenzas I-XIV for Solo Instruments», rec. 2002. Naxos-2CD.
- 3.) SALOME KAMMER: «salomix-max – salome kammer I voice without limits», rec. 2007. WERGO-CD.

**FB:** Die 2. hat etwas länger gebraucht, jedenfalls in diesem Ausschnitt. **JA:** Sind alle Sequenzas wirklich genau notiert? **FB:** ... das ist alles bis ins Detail ausnotiert! **JA:** Aber es gibt doch gewisse interpretatorische Eigenheiten? **FB:** Ja, ja, ja, zum Teil werden die Details auch nicht von allen ganz genau gleich übernommen, wobei die *Vokal-Sequenza* ganz besonders schwierig ist, weil man manchmal in sehr, sehr kleinen Zeitverhältnissen wahnsinnig schnelle Wechsel, vor allem in den sinnlich-affektiven Gefühlsräumen, machen muss; es geht sehr schnell von zärtlich nach verträumt, nach intensiv und hin und her ... Es ist sehr spannend, diese drei Versionen zu hören. Bei der ersten hört man sofort, auch wenn es eine schlechte Aufnahme ist, dass es die Cathy ist, allerdings eine sehr frühe Aufnahme, denn bei den in der *Berio-Sequenza* vorhandenen drei Elementen, den gesprochenen, notierten, dann denen, die nur die Tonhöhe betreffen, die man selber setzen kann, und dann den im Fünfliniennotensystem notierten, hat sie nicht immer alles so genau gesungen wie bei den späteren Versionen, die ich kenne. Aber was bei ihr einfach wahnsinnig ist, was bei dieser schlechten Tonqualität trotzdem durchkommt, ist die extreme Farbentiefe, die sie in diesen sinnlich-affektiven Gefühlsräumen hat; sie denkt von den Emotionen her, gestaltet die Stimme auch sehr vom Theatralischen her... **JA:** ... was man auch optisch sehen konnte, wenn man sie live erlebt hat... **FB:** ... die Frisuren, die Kleider, das ganze Auftreten, diese Inszenierung, die total rüberkam ...; das Stück ist ihr auch auf den Leib geschrieben, mit dieser Wahnsinnsvirtuosität ... Da war dann die 2. schon etwas kühler und auch nicht mehr mit dieser ungeheuren Präzision bei der Silbentechnik, obwohl das andere schon sehr gut war, auch irgendwie instrumentaler gedacht, von der Stimme her, nicht so sehr von den Emotionen. Bei der 3. war ich mir zu Anfang gar nicht sicher, ob das überhaupt eine ausgebildete klassische Stimme war, oder ob sie eher vom Jazz her kommt, mit dieser tiefen,



hauchigen Stimme. Aber nachher hört man dann doch, dass sie die Resonanzräume sehr stark benutzt. Und bei ihr hatte ich auch das Gefühl, dass sie eher von den stimmlichen Effekten her und weniger von den Affekten her gestaltet – manchmal presst sie die Stimme nach vorn, dann wieder nach hinten – also eher vom technischen Approach her aufrollt und viel stärker von den Brüchen her; bei der Cathy hat man diese feinen Nuancen und hier brechen eher die starken Effekte durch. (Nach Bekanntgabe:) Ah, die Salome Kammer, die habe ich bei einer *Aperghis*-Aufführung gehört und es war phänomenal, wie die das gemacht hat, eine tolle zeitgenössische Sängerin.

## THE HILLIARD ENSEMBLE:

*VIDERUNT OMNES* («Perotin», rec. 1988, Auszug. ECM New Series-CD).

**FB:** Das könnte «Perotin» mit dem Hilliard Ensemble sein. Was ich an dieser Stimmgebung faszinierend finde, sind diese gotisch hellen, geraden Männerstimmen, kein Vibrato, diese Dehnung der Sprache – da gibt es über lange Zeit nur «i», dann gehts mal ins «u», dann ins «a» – kompositorisch wird sehr mit dem reinen Vokalklang gearbeitet, wahnsinnig schön gezeichnet, wie die singen, diese Klarheit, die rhythmischen Verzahnungen ...

## CHEIKHA RIMITTI (1923-2006):

*HIYYA BGHAT ES-SAHRA/ELLE AIME LE SAHARA* («Aux sources du Raï», rec. 1964. Cheikha Rimitti, chant, Mohamed Hammache, gasba/flûte

*de roseau. Institut Du Monde Arabe-CD).*

**FB:** Das kommt sicher aus dem arabischen Raum, diese gutturalen Halslaute ..., was mir extrem gefällt, ist diese Virtuosität in der Binnentongebung, dieses melismatische Feintuning, was wir klassischen Sänger gar nicht so können – kein Vibrato, aber mit diesem weit vorn gebildeten Tremolo und trotzdem nicht gedrückt, der Hals ist ganz offen, was eine ganz eigene Färbung ergibt. Sehr expressiv deklamiert, dieses Rufen mit Glottisschlägen, und mit welcher Sicherheit er sich in diesen mikrotonalen, ganz anderen Tonstufen bewegt ... **JA:** Das ist eine 80-jährige Algerierin ... **FB:** Was, das ist eine Frau!!

## DAVID MOSS (\*1949):

*THE GIRL FROM IPANEMA* («My Favorite Things», rec. 1990. David Moss, vocal. INTAKT-CD).

**FB:** (Lacht, lacht...) Es ist phänomenal, welch wahnsinnige Palette an Stimmfarben und Emotionen der

Moss hat, wie er das ganze Spektrum nutzt, die Stimme bis zum Letzten auslotet – dieses Collagieren der Strukturen, sehr narrativ, dieses Lebendige aus dem Moment heraus, auch wie er das Material dekonstruiert, das Ganze auf eine sehr expressive, experimentelle Ebene bringt, aber immer auf diesen Song – *The Girl from Ipanema* – bezogen. **JA:** Wäre noch schwierig für den Herrn Berio, das so aufzuschreiben... **FB:** (Lacht), aber das ist ja der grosse Unterschied zwischen der Improvisierten und der geschriebenen Musik: Das Improvisierte holt man ja immer aus einer ganz anderen Haltung heraus, als wenn man ein Stück interpretiert, und man kann beim Improvisieren dann auch den eigenen Energien viel stärker folgen.

## CECILIA BARTOLI (\*1966):

*UN PENSIERO ... by G.F. Händel* («Opera Proibita», rec. 2004/5. Cecilia Bartoli, Mezzosopran, Les Musiciens Du Louvre, Marc Minkowski. Decca-CD).

**FB:** Wow, Wahnsinnsängerin, ist das die Bartoli? Niemand anders kann das so natürlich singen. So virtuos wie das geschrieben ist, ist es ja eigentlich nicht für eine Singstimme gedacht, so instrumental, ich würde das und könnte das auch nicht so singen ... Dieses Sequenzenartige entspricht gar nicht einem natürlichen Stimmgestus, aber wie die das macht, in einer Natürlichkeit darüber hinweggefegt, das haut einen um! Und dann immer noch dieses Gehauchte – ihr Stimmansatz ist eigentlich gar nicht so proper, da sind Fehler drin, eigentlich, aber wie die das mit dieser Luft in der Stimme trotzdem in solcher Leichtigkeit hinkriegt und gar nicht an-

gestrengt, sondern eher dramatisch wirkt, das ist das Gute und ergibt einen menschlichen Bezug zu ihr.

#### JOAN LA BARBARA (\*1947):

**FIRST WORDS** («Morton Feldman – Three Voices for Joan La Barbara», rec. 1989. Joan La Barbara, Stimmen. New Albion Records-CD).

**FB:** Ja – Feldman ... – Ich staune immer wieder über diesen phänomenalen Minimal-Proportionen-Künstler, wie er diese Patterns setzt – und die Energie fällt nie zusammen und das ohne Dynamikwechsel; absolut bar jeglicher Dramatik schafft er es, solche Teppiche zu weben ... **JA:** ... und dadurch eine Art neue Dramatik zu schaffen, könnte man fast sagen ... **FB:** ... ja, könnte man fast sagen. Wenn man diese Musik länger hört, kommt man geistig ein bisschen in einen halb meditativen Zustand. Die erste, die das aufgenommen hat, war Joan La Barbara, aber ich denke, das ist nicht sie ... **JA:** ... doch, sie ist es ... **FB:** ... aber da war sie wohl noch jünger? Wann ist das aufgenommen? Ja, da war noch eine grössere Dichte im Stimmstrahl drin ... Ich habe sie vor etwa zwei Jahren in Berlin gehört, immer noch wahnsinnig schön und präzise, aber die Stimme etwas weicher, als diese Aufnahme. Es braucht diese Mischung aus Disziplin und Versenkung, bis man das so hinkriegt über lange Zeit.

#### OUM KOULSOUM (1904-1975):

**ANTA OMRI** by Mohammed Abdel Wahab (Oum Kouloum & Orchestra, rec. ca. 1964. SWR2 2004).

**FB:** Sehr spannend, wie viel die auszudrücken vermag in diesem beschränkten Tonraum, der Ton steht fast nie still, und wenn es Verbindungen gibt, sind es die melismatischen. Und spannend finde ich auch diese Homophonie mit dem Orchester, wie das mit der Stimme immer mitgeht und kaum oder überhaupt nicht kontrapunktisch ist, immer in der selben Gestik drin ... **JA:** ... wie das für die arabische Musik charakteristisch ist. Es ist die legendäre, 1975 verstorbene, ägyptische Sängerin Oum Kouloum, der Stern des Orients, wie sie genannt wird, die grosse Dame der arabischen Musik, die fünfzig Jahre die ägyptischen Medien beherrschte: Wenn ihre Lieder im Radio übertragen wurden, wird berichtet, stand der Strassenverkehr vom persischen Golf bis zur Atlantikküste still.

#### PETER ABLINGER (\*1959):

**HANNA SCHYGULLA** («Voices and Piano», Steyrischer Herbst 2004, Musikprotokoll Graz. Nicolas Hodges, Piano, Hanna Schygulla, Stimme. SWR2 2005).

**FB:** Eine tolle Idee, singt bzw. spricht sie gleichzeitig? **JA:** Nein, anstelle der Solistin steht ein Lautsprecher neben dem Klavier und der Pianist Nicolas Hodges spielt synchron zur Stimme eine vom Komponisten Peter Ablinger speziell dazu komponierte Musik. Die pianistischen Strukturen, die den Kompositionen seines Zyklus *Voices and Piano* zugrunde liegen, beziehen

sich mehr oder weniger direkt auf typische Elemente des Sprachklangs, der Sprachrhythmik und Sprachmelodie einzelner berühmter Persönlichkeiten wie zum Beispiel Marcel Duchamp, Guillaume Apollinaire, Arnold Schönberg, Alberto Giacometti, Mutter Theresa, Bertold Brecht, Morton Feldman oder Pier Paolo Pasolini. Hier ist es die Stimme der vor allem von Rainer Werner Fassbinder her bekannten Schauspielerin Hanna Schygulla. **FB:** Eine Wahnsinnsache und ein toller Effekt, eine Art vertonte Sprache, und wie der Komponist mit den Phrasen, der Rhythmisierung und auch mit den Pausen der Stimme umgeht, sie mit der Klavierpartitur verzahnt, ist einzigartig und fügt der Sprache wie neue Dimensionen hinzu – und sie spricht auch sehr schön. **JA:** Ablinger und Hodges waren mit Stücken aus *Voices and Piano* Ende August 2008 übrigens auch Gäste beim letzten Festival Rümelingen. Dazu Ablinger: «Tatsächlich ist der Klavierpart die zeitliche und spektrale Rasterung der jeweiligen Stimme, (...) die Analyse der Stimme: Die Musik analysiert die Wirklichkeit».

#### DONATIENNE MICHEL-DANSAC:

**CONTRETEMPS POUR SOPRANO ET GRAND ENSEMBLE/2006**, by Georges Aperghis \*1945 («Tage für Neue Musik Zürich» 2007, Auszug. D. Michel-Dansac, Sopran, Collegium Novum, Zürich, Mark Foster. DRS2 2007).

**FB:** Dieses Entsemantisierte, Entdramatisierte, Atomisierte und collageartig wieder Zusammengesetzte ..., diese zuweilen kindliche, luftige Färbung der Stimme ist ganz speziell – extrem schwer zu interpretieren, für die Instrumente ebenso wie für die Stimme, und dann in diesem Wahnsinnstempo; und auch schwierig fürs Gedächtnis, die Aperghis-Sachen überhaupt irgendwie zu memorisieren, weil es eben genau gegen unsere gewohnte innere Dramatik und unsere Emotionen geht. Es gibt, vor allem in Paris, hervorragende Aperghis-Sängerinnen; diese hier scheint eine von ihnen zu sein.

#### ELINA DUNI (\*1981 Albanien):

**OSSO VARUN – trad. Greece** («Baresha», rec. 2006, Auszug. Elina Duni, vocal, Colin Vallon, piano, Bänz Oester, bass, Norbert Pfammatter, drums. Meta Records-CD).

**FB:** Gelungene Mischung einer arabischen oder balkanischen Sängerin, die Jazz singt, mit dieser warmen, schönen Stimme und der typischen orientalischen Melismatik ... **JA:** Es ist eine aus Albanien stammende, in der Schweiz lebende Sängerin, die volkstümliche balkanische Gesänge – hier ein aus Griechenland stammendes Stück – für meine Begriffe auf wunderbare Art mit Jazzigem mischt, wie du sagst. **FB:** Ja und es ist Elina Duni, ich habe sie gestern an einer Preisverleihung gehört und da ist mir besonders auch ihr Pianist Colin Vallon aufgefallen – hervorragend und so was von intelligent, grossartig, wie der begleitet. Kannst du mir noch ein weiteres Beispiel vorspielen? **JA:** Ich spiele noch das Titelstück der CD, das kosovarische *Bares-*

#### Franziska Baumann

Geboren 1965, Sängerin, Vokalperformerin und Klangkünstlerin im Bereich der Improvisation und der zeitgenössischen Musik. Studien am Konservatorium Winterthur (Flöte); Gesang bei Phil Companella, New York, Beatrice Mathez, Basel, Lauren Newton, Luzern, und Romeo Alavi Kia, Wien. Masterclasses unter anderen mit Fred Frith, Barre Phillips, George Lewis. Weiterbildung «New Opera» an der Klangkunstbühne Berlin.

Rege internationale Konzerttätigkeit als Solistin, in verschiedenen Formationen und mit interdisziplinären Projekten. Als Vokalistin hat sie das expressive Potenzial der Stimme enorm erweitert. Zu ihren Markenzeichen gehört darüber hinaus ein Sensorhandschuh, der es ihr ermöglicht, Stimm-, Klang- und Raumartikulationen gestisch in Echtzeit umzusetzen und zu kontrollieren. Ihr Repertoire als Komponistin ist sehr komplex und reicht von elektroakustischen und improvisierten Arbeiten bis hin zu ortsspezifischen Raumklangprojekten und Klanginstallationen. Ihre Lehrtätigkeit umfasst eine Dozentur für Improvisation und Stimmperformance an der Hochschule der Künste in Bern und Privatunterricht für Gesang und Stimmbildung. Ihre musikalische Tätigkeit ist auf CD und DVD dokumentiert. 1994 Kompositionspreis Junge KomponistInnen Bern. Seit 1997 verschiedene Werk- und Förderbeiträge. 2008 Anerkennungspreis des Kantons Bern.

> [www.franziskabaumann.ch](http://www.franziskabaumann.ch)

**ha. FB:** Erstaunlich, wie Albanien eine Wiege ist für Vollblutsängerinnen; die Cathy (Berberian) hat ja auch albanische Wurzeln und auch Elina, keine Frage, wirkt ungekünstelt, verströmt eine Aura, ist einfach Sängerin, wobei es ihr nicht um Gesangstechniken oder experimentellen Gesang geht, sondern es ist die Stimme selber, die eine Geschichte erzählt und Emotionen transportiert und sie kann wahnsinnsschöne Stimmungen verbreiten, wobei der traumwandlerisch agierende Colin Vallon eine ausschlaggebende, inspirierende Rolle spielt mit diesen verrückten, strukturellen Kurven am Klavier.

Franziska Baumann, vielen Dank für deinen Besuch in Nürensdorf.



Johannes Anders  
> [www.andersmusic.ch](http://www.andersmusic.ch)

Ausführlichere Version dieses Musikprotokolls siehe:

> [www.musikzeitung.ch](http://www.musikzeitung.ch)